

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 24

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 98)

Eine Füsiliiergruppe, geführt von Kpl. Straßer, bestehend aus noch 7 Mann, mit 1 Lmg., 2 Mp., 5 Kar., Handgranaten und 1 Foxgerät ausgerüstet, befindet sich in Deckung des Hauses A (siehe Bild und Skizze). Die Gruppe hat den Auftrag, entlang der Hauptstraße in das Innere der vor ihr liegenden Ortschaft vorzustößen und die Straßenkreuzung von B fest in die Hand zu nehmen.

Die Gruppe Straßer hat sich nur um die direkt an dieser Straße liegenden Häuser zu kümmern, da links und rechts von ihr zwei andere Gruppen die Ortschaft durchkämmen.

Vom Gegner, der aus der Luft gelandet wurde, um die durch dieses Gebiet führenden wichtigen Verbindungen zu stören, ist bekannt, daß ihm die Sammlung seiner Kräfte noch nicht gelungen ist, daß aber kleine Feindpatrouillen da und dort Verwirrung zu stiften vermochten. Drei solcher Patrouillen wurden in der auf unserer Ansicht sichtbaren Ortschaft gemeldet. Im Kirchturm wird ein Beobachtungsposten vermutet. Es wurden auch einzelne Schüsse gehört. Die Bevölkerung hält sich ruhig und beherrscht.

Wie erfüllt Kpl. Straßer seinen Auftrag?

Lösungen sind bis spätestens 30. Sept. 1950 der Redaktion des «Schweizer Soldat» Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Wm. Egger im Angriff!

(Bemerkungen zur Aufgabe Nr. 96.)

Die unserem Wachtmeister gestellte Aufgabe enthält einen Auftrag, der überlegtes und forsches Zupacken verlangt. Die erste Ueberlegung wird diejenige sein: «Wie komme ich gedeckt und auf dem schnellsten Wege in eine günstige Ausgangslage?»

Es wird sich in dieser Situation empfehlen, die Gruppe vorerst beieinander zu behalten und unter Ausnutzung des Waldes sofort abzumarschieren. Eine Teilung in einen sichernden und beobachtenden Vortrupp und einen folgenden Haupttrupp scheint nicht vorteilhaft und bedroht das ganze Unternehmen durch unnötige Verzögerungen und Komplikationen.

Der Angriff selbst stellt kein besonderes Problem, wenn dafür das Gelände richtig beurteilt und ausgenutzt wird und auch die Zusammenarbeit der Waffen gewährleistet ist. Jeder überlegte und die eigenen Kräfte nicht zersplitternde Angriffsplan wird hier zum Ziel führen. Am meisten Erfolg scheint die Teilung der Gruppe in zwei Trupps zu versprechen, wobei der eine Trupp, verstärkt durch das Lmg., aus dem Walde E die Brücke angreift, während der zweite Trupp in der Deckung des kleinen Flusses vorgeht. Dieser Hinweis bedeutet aber keineswegs, daß auch nicht eine andere, überlegt und konsequent durchgeführte Lösung zum Erfolg führt.

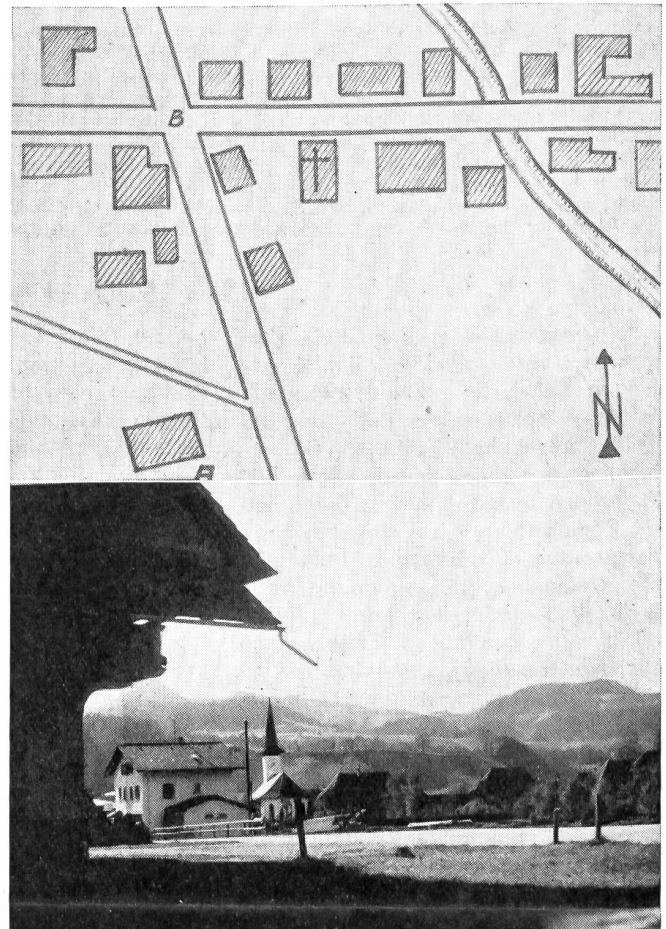
Wir veröffentlichen abschließend eine Lösung von Ortswehrosoldat Max Müller, UOV Lenzburg, der seit Jahren zu den treuesten Mitarbeitern unserer Aufgabenreihe gehört und fast alle 96 Aufgaben gelöst hat.

(Lösung zu Aufgabe Nr. 96.)

1. Auftrag. Zum Zeitpunkt der Auslösung des Angriffes eigener Truppen auf Trubschachen, in drei Stunden, muß ich mich mit meinem Kampf-Detachement in den Besitz der vom Gegner besetzten Brücke von Oele bringen und dort eine Sperre gegen allfällig aus der Ortschaft entweichende Gegner errichten. Ich bin jetzt mit meinen Leuten beim Gehöft Kalberboden.

2. Gelände. Es ist Voralpengebiet bis 1054 m Höhe, mit Tälern, Alpen, Wald. Nebst der größern Ortschaft Trubschachen sind in der Gegend nur Weiler und vereinzelte Häuser. In die von SE nach NW fließende Ilfis mündet bei Trubschachen die von NE kommende Trueb. Diese bildet, etwa 500 m NE Trubschachen, nach N eine Ausbuchtung und ist in dieser Ausbuchtung beidseits mit Bäumen besetzt. Nach Süden ist die Ausbuchtung begrenzt durch die von Trub nach Trubschachen kommende Straße, die zuerst bei Schachenhaus und dann bei Oele über die Trueb führt. Die Ausbuchtung ist ohne Bäume, jedoch mit drei Häusern. Das rechte Truebufer ist erst nach etwa 200 m ansteigend und teilweise mit Bäumen besetzt; das linke Truebufer ist sofort ansteigend und bis kurz vor Trubschachen mit Wald bedeckt.

3. Mittel. Mein Kampfdetachment besteht aus 1 Wm. (mir), 10 Mann, ausgerüstet mit 1 Lmg., 2 Mp., 7 Kar., 2 Pz.-Wg.-Ausrüstungen und Handgranaten.



4. Feind. Vom Gegner abgesetztes und nach Trubschachen vorgestoßenes Luftlandedetachment hat eine Gruppe von 6—8 Mann die Brücke bei Oele besetzt. Diese Gruppe hat automatische Waffen und hat wahrscheinlich Minen ausgelegt. Ein Automat wirkt aus dem Fenster rechts der Brücke auf die von N kommende Straße und dem Waldrand. Am östlichen Brückenende ist eine kleinere automatische Waffe in Stellung. Eine kleine feindliche Einsatzreserve scheint sich auf der Westseite der Brücke aufzuhalten. Zwei Mann sind mit Zerstörungsvorbereitungen beschäftigt. Der Gegner steht seit 48 Stunden im Kampf.

5. Zeit. Es ist im Juli zur Zeit des Sonnenaufganges.

Ueberlegung. Bis zum Angriff der eigenen Truppen auf Trubschachen geht es noch drei Stunden. Ich benütze diese Zeit zur Annäherung, Beobachtung und zum Vorbereiten meines Angriffes auf die Brücke. Ich löse diesen Angriff erst aus, wenn ich das Feuern der eigenen Truppen höre, das die ohnehin durch 48-stündige Kampffähigkeit ermüdete Brückenbesatzung leicht von ihrer Aufgabe ablenkt und so mein Vorgehen begünstigt.

Um in den Besitz der Brücke zu gelangen, müssen zuerst die feindlichen Automaten zum Schweigen gebracht werden, was aber nur durch deren Niederhalten mit unserm Lmg. und Karab. aus Wechselstellungen und gleichzeitigen Flankenangriff der übrigen Leute vom durch Bäume gedeckten Truebufer geschehen kann.

Entschluß: Ich teile mein Detachment sofort in zwei Trupps. Den einen, unter meiner Führung, mit dem Lmg., 4 Kar. und den Pz.-Wg. (diese kann ich erst nach der Besetzung der Brücke brauchen). Für den andern Trupp wähle ich den fähigsten Mann des Detachements, gebe ihm die Mp., den Rest der Kar. und Handgranaten. Dann marschiere ich mit dem ganzen Detachment im Walde der Trueb entlang bis zur Brücke bei Schachenhaus. Mit meinem Trupp gehe ich im Walde bis gegenüber der Brücke bei Oele, erkunde dort die verschiedenen Stellungen für das Lmg. und die Kar., beobachte die Brücke und das gegenüberliegende Gelände.

Der andere Trupp geht, gedeckt durch Bäume des Truebufers, der Trueb entlang bis zu den Häusern bei Oele und hält sich zum Ueberfall auf das Haus mit dem Automaten und die feindliche Einsatzreserve bereit.

Im Moment, da ich das Feuer der eigenen Truppe höre, das darauffolgende Verhalten der Brückenbesatzung mir einen günstigen Moment zeigt, eröffnet mein Lmg. das Feuer auf das Haus mit dem Automaten, die Karabiner-Schützen auf den kleinen Automaten am östlichen Brückenufer und die übrigen Gegner.

Unter diesem Feuerschutz stürmt nun der andere Trupp zuerst das Haus mit dem Automaten und die übrigen Häuser. Je nach der Lage gehe ich dann auch mit den Leuten gegen die Brücke vor. Nachdem diese besetzt ist, sperre ich die beiden nach Trubschachen führenden Straßen mit aus den Häusern geholtem behelfsmäßigem Material: Wagen, Bäume usw., und setze hinter jede Sperre je eine Pz.-Wg. mit Bedienung. Einige Leute und das Lmg. behalte ich dann in meiner Hand zum Einsatz je

nach der Lage. Habe ich Zeit, werden gelegte Minen abgesucht und diese wie die Zerstörungsvorbereitungen der Brücke unschädlich gemacht.

Ausführung. Ich mache meine Leute mit meinem Entschluß bekannt, ernenne den Führer des zweiten Trupps, verteile die Leute und die Ausrüstung und befehle: Detachement —, mir nach —, marsch! Wir marschieren nun der Trueb entlang bis zur Brücke bei Schachenhaus. Dort spiegele ich mit dem Feldstecher das Gelände bis Trubschachen hinauf ab. Wenn nichts anderes beobachtet wird, das meinen Entschluß ändern könnte, befehle ich: Zweiter Trupp —, in die Ausgangsstellung —, marsch! Erster Trupp —, mir nach —, marsch!

Der bewaffnete Friede

Es scheint, daß es den UNO-Truppen in Korea in letzter Stunde gelungen ist, das ihnen drohende Schicksal abzuwenden und sich auf dem koreanischen Festlande zu behaupten. Bereits ist von erfolgreichen Angriffen amerikanischer Divisionen die Rede und auch das nahende Ende der Monsunzeit dürfte dazu beitragen, die Hoffnungen, mit denen die westliche Welt nach dem Fernen Osten blickt, zu bestärken. Doch diese Wende allein dürfte schwerlich, wie oft von Optimisten mehr gewünscht als geglaubt wird, eine Verbesserung der allgemeinen Weltlage bringen. Im Gegenteil könnten die Erfolge der amerikanischen Truppen zu einer Verschärfung der Spannung führen, indem die wahren Schuldigen, die Herren im Kreml, ihre Felle auch nicht abtreiben lassen wollen. Die Anzeichen vermehren sich täglich, daß Rußland die Nordkoreaner aktiv mit Waffenhilfe neuester Produktion unterstützt; die von den Amerikanern erbeuteten Geschütze und die Munition mit dem Herstellungsdatum von 1950 sprechen eine deutliche Sprache. Rußland könnte auch versuchen, die Verbindungswege nach Korea und Japan mit seiner U-Boot-Flotte zu stören, was die herrschende Spannung zweifellos fast unerträglich gestalten würde. Meldungen und Informationen über das Auftauchen unbekannter U-Boote an der amerikanischen Pazifikküste sind schon seit Wochen durch die Presse gegangen.

Lehrreich und auch für uns nicht ohne Interesse sind die amerikanischen Pressestimmen, die sich mit den in Korea gemachten Fehlern der Armee auseinandersetzen und die Gründe ihres anfänglichen Versagens zu deuten versuchen. In einer Reihe von Blättern wird neben anderen Faktoren, die zum Schwächeanfall der amerikanischen Armee führten, als das ernsteste Problem ihre Verweichlichung bezeichnet. Nach dem sensationellen «Win or die!»-Befehl des amerikanischen Oberkommandierenden in Korea, General Walker, schrieb die «New Times» vom 31. Juli in einem Front-

bericht: «Das Gefühl vom Gemeinen bis zum Obersten ist hier, daß General Walker einen entscheidenden Beitrag zur Klärung der Dinge geleistet hat und vor allem die überhebliche Anschauung «Wir können sie mit der linken Hand erledigen» endlich zerstörte, als er seinen Befehl erließ, daß die Truppen gewinnen oder sterben müßten, da sie keine Hoffnung auf einen Rückzug à la Dünkirchen haben konnten.»

Nicht weniger aufschlußreich ist ein Artikel in der großen Zeitung «Minneapolis Morning Tribune», der unter der Überschrift «Why we retreat» wörtlich ausführt: «Die Kommunisten haben uns mehr als 200 Meilen zurückgetrieben in den 20 Tagen des Kampfes in Korea, für den wir ungenügend vorbereitet waren und für den unsere Soldaten kein Herz haben... Einen Tag, ehe Generalmajor William Dean, der Kommandeur der 24. Infanterie-Division vermißt wurde, sagte er zum Kriegsberichterstatter Beech: «Meine Leute wollen nicht kämpfen. Ich weiß, daß die Umstände gegen uns sind, aber sie wollen trotzdem nicht kämpfen. Ich kann das einfach nicht verstehen.» Der gleiche Berichterstatter meldet weiter: «Einer der Gründe, warum die Leute nicht kämpfen wollen, ist, daß sie so schlechte Offiziere haben. Es gibt hervorragende Ausnahmen von dieser Regel, aber es waren eben nur Ausnahmen. Wenn der Feind nahe kam, waren die Offiziere meistens die ersten, die davongeliefen. Sie waren genau so unvorbereitet auf den Krieg, wie die Rekruten.»

Unter den zahlreichen Hinweisen auf die mangelnde psychologische, aber auch taktische Vorbereitung der Amerikaner — Offiziere und Mannschaften — auf den wirklichen Krieg, die in allen Presseberichten als die wichtigste und wahrscheinlich entscheidende Schwachstelle bezeichnet wird, kommt in einem höchst interessanten Artikel im «Omaha Morning World-Herald» vom 28. Juli die «weiche Behandlung» der amerikanischen Soldatenausbildung zur Sprache. Es

Militärische Weltchronik.

heißt dort über das amerikanische Soldatentraining: «Die Ausbildungs-Sergeanten in unserer demokratischen Armee müssen «bitte» sagen, wenn sie einen Befehl geben. Sie dürfen ums Himmels willen nie, niemals die persönliche Würde und Freiheit von «Mamas Liebling» unsanft anrühren, weil unser süßer Mamaboy sonst gleich einen Beschwerdebrief nach Hause schreiben würde und Mama würde sofort an ihren Senator oder Abgeordneten geschrieben haben.» Den Kommentar können wir uns leicht selbst dazu machen. *

Das uns näher liegende, doch mit den Ereignissen in Korea so dicht verknüpfte Geschehen in Europa steht, nachdem in Belgien der gefährliche Unruheherd der Königskrise beigelegt ist, ganz im Zeichen der beschleunigten Vorkehrungen zur Verstärkung der eigenen Sicherheit. Die Verteidigungsbudgets schnellen, wie hier bereits früher darauf hingewiesen wurde, in die Höhe, und in aller Stille werden Vorbereitungen getroffen, um bei einer Verschärfung der Krise die Mobilmachung anlaufen zu lassen. Die in England gefaßten Beschlüsse können als eine Rückkehr zur Wehrwirtschaft bezeichnet werden.

Die Remilitarisierung Westdeutschlands ist, nachdem auch Bundeskanzler Adenauer eine radikale Schwenkung vollzogen hat, zu einer vordringlichen Frage geworden, deren Beantwortung nicht mehr so lange auf die lange Bank geschoben wird, wie das noch vor wenigen Monaten wünschbar gewesen wäre. Adenauer verlangt die Aufstellung einer westdeutschen Verteidigungsgruppe, deren Stärke an diejenige der Ost-Volkspolizei heranreichen soll. Gleichzeitig wird auch die Entsendung von zwei bis drei zusätzlichen USA-Divisionen nach Europa verlangt, welche für die Vorbereitungen Deutschlands und der übrigen westlichen Nationen einen Sicherungsschirm zu bilden hätten.

In diesem Zusammenhang verdient auch Churchills Straßburger Appell für eine europäische Armee Beach-

Fortsetzung Seite 424